

Fr. Studemund

Rede, gehalten den 18. Februar 1830, bei der Taufe der Jüdin Betty Victor, jetzt Christiane Caroline Erdmuth Johanne Neustadt genannt : nebst einem Anhang von Gebeten

[Schwerin]: [Verlag nicht ermittelbar], 1830

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895495598>

Druck Freier  Zugang



Mkl Gen

n 1130



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895495598/phys_0001](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895495598/phys_0001)

MV
tut gut.

n 1130



Königlichen Hofes

dem
Allerhöchsten Hofe
und
Herrn

Friedrich Franz

Grafen

von Wendenburg Eisenstein

allerhöchster Überwacht von

M. L. Sen

n 1130

Rede,

gehalten den 18. Februar 1830,

bei der Taufe

der

Jüdin Betty Victor,

segt

Christiane Caroline Erdmuth Johanne
Neustadt

genannt;

nebst einem Anhang von Gebeten;

verfaßt und zum Besten

der P r o s e l y t i n

herausgegeben

von

Friedr. Studemund dem Jüngeren,

Prediger an der Kirche der Neustadt

Schwerin.

1 8 3 0.

1811

Gegeben den 12. Februar 1811

bei der Taufe

des

Julius Victor

1811

Christiane Caroline Erwinne Johanne

Stettin

Christiane

nach einem Tode von Johann

Wittke aus dem Jahre

der 1811

Stettin

1811

Christiane Caroline Erwinne Johanne

Stettin den 12. Februar 1811

Christiane

1811

Vorbericht.

Die nachstehende Rede und die Gebete übergebe ich dem Drucke allein in der Absicht, um das edle, menschenfreundliche Publikum zu veranlassen, ein christliches Werk fördern zu helfen. Die Jüdin nämlich, welche am 18ten d. M. von mir in der Schellkirche getauft wurde, befindet sich in der hilfsbedürftigsten Lage. In ihrem 19ten Jahre als ein Opfer des Leichtsinnes gefallen, gerieth sie dadurch, daß der von ihr angegebene Vater ihres Kindes die Vaterschaft ableugnete, und daß der, deshalb anhängig gemachte, Prozeß bis jetzt unentschieden blieb, in die schmerzlichste Noth. Unfähig, die Pflichten einer Mutter durch die eigene Nahrung des Kindes zu erfüllen, sah sie sich genöthiget dasselbe unterzubringen, schuldigt aber noch den größten Theil des Kostgeldes dafür, da das, was sie mit Nähen und Spinnen verdiente, kaum zu ihrer Selbsterhaltung hinreichte. — Der Blick in

die Zukunft bietet ihr außer dem wenig Lichtpunkte. Es hat ihr bis jetzt noch nicht gelingen wollen, einen passenden Dienst zu bekommen, und wenn sich auch ein solcher noch wohl fände, so würde doch der erworbene Lohn ihrem eigenen drückenden Mangel nicht abhelfen, da er für das Kind hingegeben werden müßte. Mit einer Summe von 40 bis 50 Thalern wäre ihr geholfen. Damit würde sie in den Stand gesetzt, die Pflegemutter des Kindes zufrieden zu stellen, sie könnte das Kostgeld für das Kind auf ein Jahr voraus entrichten, mit dem Reste ihre großen Bedürfnisse an Kleidern und Wäsche bestreiten und der drückendsten Sorgen erlediget, als Dienstmädchen, das arbeiten kann, zur Arbeit Lust hat und die Arbeit versteht, ihr weiteres Fortkommen mit Gottes und guter Menschen Hülfe schon finden.

Zu dieser Darstellung der äußern Lage der Proselytin, welche, beiläufig bemerkt, die Tochter eines hiesigen Juden Namens Victor ist, der viele Jahre bei dem Herrn Cammer-Agenten Nathan Mendel als sogenannter Regimenter oder Aufseher des Holz- und Sägeplatzes angestellt war, jetzt aber im Krankenhause des Armen-Institutes von der Judenschaft unterhalten wird — erlaube ich mir noch, hinsichtlich der Gründe, welche sie bewogen haben Christin zu werden, Folgendes hinzuzusetzen. Da der angebliche Vater ihres Kindes ein Christ ist; so mußte das Kind getauft werden.

Man denke sich das Gefühl einer Mutter, gewissermaßen factisch in dem Augenblicke von ihrem Kinde getrennt zu werden, wo es geboren war. Sollte ihr Kind eine Christin werden, so wollte sie auch nicht länger eine Jüdin bleiben. — Dazu kam noch, daß ihr ältester Bruder, ein Uhrmacher, vor einigen Jahren in Leipzig zum Christenthume sich bekannt und ihr diesen Schritt mit großer Freude gemeldet hatte, so wie endlich die Ueberzeugung, daß ihr alter Vater durch ihren Religionswechsel, wenn überhaupt bei ihr von einem solchen die Rede sein kann, da sie gar keine Religion hatte, nicht gekränkt werden würde. Sie ließ mich daher durch den hiesigen Copiisten, den Herrn Ottmer, ersuchen, daß ich mich der Mühe unterziehen möchte, sie im Christenthume zu unterrichten. Nachdem ich sie deshalb ernstlich befragt, ihre Beweggründe gehörig geprüft und mich so überzeugt hatte, daß zwar die Umstände den Impuls zu dem beabsichtigten Religionswechsel gegeben, ihr Herz jedoch wirklich Verlangen trage, einer beseligenden Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen sich zu erfreuen, als sie besaß — so begann ich denn ihre Belehrung im Sommer vorigen Jahres, und zwar in der Art, daß ich nach einigen Vorbereitungsstunden anfang, ihr den lutherischen Catechismus zu erklären, sie aber die erklärten Abschnitte desselben auswendig lernen, mir dann wieder den Inhalt derselben von ihr auseinandersehen ließ und damit fortfuhr. Hierbei konnte

ich freilich nur sehr langsam weiter kommen. Inzwischen blieb meine Geduld zu Ende doch nicht unbelohnt. Denn konnte ich mich gleich, hinsichtlich der Klarheit ihrer Begriffe, keiner ausgezeichneten Fortschritte rühmen, so hatte ich doch die Freude, wahrzunehmen, daß sie sich ihres Heils in Christo aufrichtig und herzlich zu freuen anfing. Gerührt von ihrem Verlangen, öffentlich ihren Glauben an ihn zu bekennen, erklärte ich mich nun erst bereit, sie zu taufen, und supplicirte um die Allerhöchste Genehmigung der Aufnahme der Betty Victor in die Christen-Gemeinschaft. Diese wurde mir auch sofort huldreichst gewährt. Der großen Kälte wegen konnte jedoch die Taufe erst am vorbenannten Tage, Morgens um 9 Uhr, Statt finden, wo die Catechumenin, begleitet von ihren Taufzeugen, vor den Altar trat. Ich hielt darauf die nachstehende Rede; fragte dann die Suchende:

Ob der wichtige Schritt, den sie jetzt zu thun entschlossen sei, mit völliger Ueberlegung und ganzer Freudigkeit des Herzens von ihr geschehe?

Ob sie dem evangelisch-christlichen Glaubensbekenntnisse unserer Kirche, welches das unveränderte apostolische Glaubensbekenntniß ist, das öffentlich abzulegen sie hier vor dem Altare Gottes erschienen, getreu sein wolle bis an ihren Tod? und endlich

ob sie dem Heilande nachzufolgen immerdar freudig entschlossen bleiben wolle?

Als sie diese Fragen mit ungeheuchelter Freudigkeit beantwortet hatte, auch die verehrlichen Taufzeugen sich durch ihr „Ja“ bereit erklärt hatten, ihr solches erforderlichen Falles einmal zu bezeugen, so taufte ich sie denn im Namen Gottes u. s. w. Nachdem sie getauft worden war, betete sie mit Gefühl und vernehmlich, auf die Knie gebeugt, den Gesang Nr. 251. aus dem alten Mecklenburgischen Kirchengesangbuche, worauf ihr der Segen ertheilt ward.

Möge der Allmächtige auch in ihr, seinem schwachen Kinde, mächtig sein und ihr beistehen, daß sie in seiner Furcht und in der Liebe zu dem göttlichen Heilande standhaft befunden werden möge bis an ihr Ende.



K e d e,

den 18ten Februar 1830

gehalten

bei der Taufe der Jüdin Betty Victor,
jetzt Christiane Caroline Erdmuth Johanne
Neustadt genannt.

G e h e t.

Heiliger Gott, heilige Du uns in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit! Durch Christum Deinen Sohn, welcher Worte des ewigen Lebens hatte, ist die Wahrheit zu uns gekommen, ist dein wahrhaftes, ewiges Wort uns gegeben und offenbaret worden. Durch ihn sahe das Volk, das im Dunkel wandelte, ein neues Licht, und über die, die da wohnten im finstern Lande, leuchtete es helle. Durch ihn sind wir reich gemacht an aller Einsicht und Erkenntniß, durch ihn haben wir die Versöhnung mit Dir und das Licht des ewigen Lebens, und wandeln im Glauben, in Liebe und Hoffnung der Herrlichkeit entgegen, die an uns einmal soll offenbaret werden. Wir danken Dir dafür, daß unser Geist seiner Erkenntniß sich freuet und unser Herz im Glauben getrost ist. Erhalte uns in dem einigen, daß wir deinen Namen fürchten. Erwecke uns zur unverdrossenen Nachfolge Deines Sohnes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und laß uns alle einmal des Glaubens Sieg und der Treue Lohn in deinem himmlischen Reiche erlangen.

Insbefondere aber Herr, unser Gott, sei dieses Dein Kind zu Gnaden Dir empfohlen, welches unter dem Ge-

sehe geboren, durch Christum die Kindschaft zu gewinnen von Herzen Verlangen trägt. Heilige Du es durch und durch, daß auch ihr Geist, ganz sammt Seele und Leib, unsträflich möge behalten bleiben bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Laß sie, die von heute an mit dem hohen und herrlichen Namen Christin geschmückt ist, diesen Schmuck in Ehren bewahren und, wie sie bereits mit Geduld ihr Kreuz getragen, unter allen Verhältnissen des Lebens, im Glück und Unglück, in Freude und Leid, im Leben und im Tode, als eine getreue, ergebene, gehorsame Magd Jesu, die es weiß, glaubt und empfindet, daß sie theuer erkaufte ist — gesinnet sein und wandeln. Nichts müsse sie scheiden von der Liebe zu Dir, die in Jesu Christo ist, unserm Herrn! Erhöre dies Gebet um Deiner Liebe willen! Amen.

Gal. 4, v. 4. und 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, damit er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, damit wir die Kindschaft empfangen.

In diesen Worten, meine Theure, ist uns der Rathschluß des allbarmherzigen Gottes von unserer Seligkeit geoffenbaret. Nicht das Gesetz, das den Menschen durch die Furcht vor der Strafe, welche der Uebertretung des Gesetzes folgt, regieret, ist, wie der Apostel an einem andern Orte sagt, unser Zuchtmeister, sondern ist es nur gewesen bis auf Christum. Mit ihm, dem hochgelobten Heilande, haben alle, die an ihn glauben, die Kindschaft empfangen. Und diese Kindschaft besteht in der herzlichsten Liebe zu Gott, der uns also geliebt hat, daß er seinen eingebornen Sohn gab; sie besteht in der willigen und freudigen Befolgung der Lehren,

welche der eingeborne Sohn Gottes uns gegeben; sie besteht in der ruhigen Unterwerfung unsers Willens unter den Willen des Vaters, den uns Jesus offenbarte, in dem aufrichtigen, ängstlichen und beharrlichen Streben nach dem Beifalle Gottes, dessen wir uns durch die eigene Ruhe, den stillen Frieden, die ungestörte Heiterkeit unsers Herzens, gewiß und versichert halten können.

Sie, bis heute Betti Victor genannt, sind dadurch, daß ein von Ihnen mit Schwesterlicher Zärtlichkeit geliebter Bruder, der göttlichen Erweckung folgend, ein Bekenner Jesu geworden, so wie durch schmerzliche Erfahrungen, durch bittere, an Ihrem Herzen nagende, Prüfungen, welche Sie erduldet haben, zu dem Verlangen geführt worden, den Heiland kennen zu lernen, an den wir Christen glauben. Sie werden mir das Zeugniß geben, daß ich, bei ihrem gänzlichen Mangel an religiösen Erkenntnissen, mich eifrigst und angelegentlichst bemüht habe, Ihnen die unaussprechliche Herrlichkeit Jesu zu zeigen, und Sie mit dankbarer Liebe gegen ihn zu beseelen. Ich dagegen gebe Ihnen gerne das Zeugniß, daß Sie dem Unterrichte im Christenthume freudig, gerührt und dankbar folgten, und es mir mit ganzer, ungeheuchelter Zustimmung des Herzens, unter Thränen zu erkennen gegeben haben, daß Sie es wissen, an wen Sie glauben. In Folge Ihres standhaften Wunsches und mit huldreicher Genehmigung unsers allergnädigsten regierenden Landesherrn, soll ich Ihnen daher heute die heilige Weihe zum Christenthume in Gegenwart dieser ehr- und achtungswürdigen Zeugen ertheilen. Als ein Diener Jesu Christi halte ich Ihnen jedoch mit allem Ernste die Worte unsers Heilandes vor: es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen thun

meines Vaters im Himmel. Indem Sie das Bekenntniß ablegen „ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verdammt und verlornen Menschen erlöset hat,“ — nehmen Sie die, diesem Bekenntnisse folgenden Worte: „auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit“ — wohl zu Herzen. Ja, m. L., nicht dem Namen nach nur, nein, in der That und in der Wahrheit sein Sie von heute an eine Christin. Sprechen Sie mit dem heiligen Apostel, „nicht, daß ich es schon ergriffen hätte; nein, ich will nachjagen dem himmlischen Kleinode, welches mir vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu.“ Zum Lichte des Evangelii bekehret, legen Sie ab die Werke der Finsterniß und nehmen Sie an die Werke des Lichts! Bleiben Sie demüthig und sein Sie von Herzen sanftmüthig; suchen Sie Ihre Freude darin, daß Sie sich an Gott halten, und Ihre Zuversicht setzen auf den Herrn! Verleugnen Sie die Welt und das ungöttliche Wesen, und sein Sie stets bemüht, züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Dann wird der Friede dessen, an den Sie von nun an glauben, auch mit Ihnen sein und in Ihrem Herzen wohnen; dann werden Sie es erst recht empfinden, welch eine Seligkeit es schon in diesem Leben gewährt Christo anzugehören, und einst werden Sie es erfahren, daß dieser Zeit Leiden, Prüfungen und Versuchungen nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Der Herr helfe Ihnen nach seiner Barmherzigkeit. Amen.

G e b e t e.

Neujahrstag.

Gott! — Die eilenden Stunden des Lebens,
Sie kommen und fliehen dahin;
Ob ich Morgen noch bin? —
Ich frag' es, erforsch' es vergebens.

Was künftig ist bleibt mir verborgen,
In Dunkelheit birgt sich mein Ziel,
Was ich hoffe und will,
Bleibt ungetrübt nimmer von Sorgen.

Und doch bin ich ruhig im Leben,
Als wär' kein Schmerz mir beschieden,
Als sah' ich nur Frieden? —
Du, Herr! hast dies Glück mir gegeben.

Ich weiß es, Du schüttest die Frommen,
Giebst Muth und volles Vertrauen,
Und lässest mich schauen
Mein Heil, wenn das Ende gekommen.

So laß uns dies Jahr denn betreten,
Mit Lieb' und Glauben im Herzen,
Und sendest Du Schmerzen: —
So lehre uns hoffen und beten.

Am 4ten Sonntage nach der heil.
3 Könige-Tage.

Evangelium Matthäi 8, v. 23—27.

Von Stürmen wird oft schwer bedroht der Kahn,
Auf dem wir durch des Lebens Meere schiffen,
Es thürmen sich die Wellen himmelan,
Verdunkeln die sonst heitre, lichte Bahn,
Und drohn zu scheitern ihn an dunkeln Rissen.

Da wird dem Herzen bang', ermattet sinkt
Des Ruders Hand. Sie kann nicht mehr bekämpfen
Des Sturmes Wuth. Obwohl noch freundlich winkt
Durch schwarzer Wolken Nacht ein Hoffnungsstern,
Das Ungestüm verzaget er zu dämpfen.

Und doch soll ihn der Kleinmuth nicht ergreifen,
Und doch soll fest das Herz auf Gott vertrauen;
Der Glaube soll im Sturme blühen und reisen,
Die Kraft erglühn, damit er überwinde,
Durch Grau'n und Finsterniß den Hafen finde.

Das will der Herr, der ja die Seinen führet.
Seid furchtsam nicht! Mag noch so sehr es stürmen,
Spricht er. Das Schönste, was den Jünger zieret,
Ist freud'ge Glaubenskraft; wer sie verlieret,
Sieht ängstlich wohl das Ungestüm sich thürmen.

Wer aber Gott vertraut, der darf nicht zittern,
Wenn's tobt um ihn und sich das Meer empöret,
Mag auch der Bliß den hohen Eichbaum splintern,
Die Erd' erbeben tief von Ungewittern,
Der Ew'ge ist's, der sein Gebet erhöret. —

Am

Am 1sten Sonntage in der Fasten.

Ev. Matth. 4, v. 1—11.

Bewahre wohl dein Herz zu allen Zeiten,
Nimm dich in acht, o Christ! sei aufmerksam,
Versuchung naht und muthig sollst du streiten
Mit dem Versucher, seine Herrlichkeiten
Beut er, mit süßem Wort, dir preisend an.

Bist du in Noth und arm, gequält von Schmerzen,
Fehlt dir das Brod und kannst du's nicht erwerben,
Dann naht Versuchung schnell sich deinem Herzen,
Verspottet lästernd dich mit deinem Glauben
Und sucht das Gottvertrauen dir zu rauben.

Liebst du die Lust der Welt, suchst du die Ehre,
Will Ruhmsucht dich zu kühner That verleiten;
Versuchung naht, preist dir die falsche Lehre,
Daß die Gewalt das höchste Gut gewähre,
Und daß du mußt mit List zum Ziele schreiten.

Neigt sich dein junges Herz zur Sinnenfreude,
Ist die Begierde in dir laut und rege,
Du bist versucht, o Christ, drum eile, meide
Die Lockung wohl, denn jede Sinnenlust
Ertödtet Ruh' und Fried' in deiner Brust.

Folgst dem Versucher du, wird seine Beute
Dein kindlich Herz und alle Kraft und Stärke
Gehört dem Bösen an; du fällst zuletzt, im Streite
Mit dem Versucher, selbst, bleibst seine Beute
Und findest dort den Lohn für böse Werke.

Drum sei ein Held, o Christ! Dein Heiland lehret
Dich, ernst und fest, das Böse zu besiegen.
Erkenn' es wohl was Christenmuth gewähret,
Und meide das, was täuschend dich bethöret,
Dem Bösen wirst du dann nie unterliegen.

Am 4ten Sonntage in der Fasten.

Ev. Joh. 6, v. 1—15.

Jesus läßt die Noth des Armen
Freundlich sich zu Herzen gehn,
Uebet Mitleid, übt Erbarmen,
Achtet auf des Kranken Flehn.

Groß war Jesus, groß, voll Güte
Zeigte stets sich seine Macht,
Daß im menschlichen Gemüthe
Liebe werde angesacht. —

Rief mein Herr die Noth des Armen
Freundlich sich zu Herzen gehn,
O! so will ich voll Erbarmen
Achten auf des Armen Flehn.

Kann ich helfen, soll's geschehen,
Gab mir Gott des Brodes viel,
Soll der Hungerige nicht sehen,
Daß ich ihn vergessen will.

Das, das sei mein Christenruhm,
Daß ich christlich denk' und lebe,
Und durch wahres Christenthum
Fried' und Freude mir erstrebe.

Am 5ten Sonntage in der Fasten.

Ev. Joh. 8, v. 16.

Ich bin aus Gott, mit Gott bin ich verbunden,
In mir wohnt Licht und Geist und wirkt in mir,
Wird gleich an mir, was irdisch ist, erfunden,
Die Hülle ist's, das Haus und dient mir hier.

Ich bin aus Gott, in schönen, frommen Stunden,
Wo frei das Herz sich fühlt und sich erkennt,
Da wird von mir was göttlich ist gefunden,
Die Stimme, die das Göttliche mir nennt.

Bin ich aus Gott, erkennt dies meine Seele,
So bin ich auch mit Gott genau verbunden,
Er ist mit mir, und wenn ich irr' und fehle,
So heilt er meinen Schmerz und meine Wunden.

Drum will ich denn in Gott stets sein und bleiben,
Will seinen Willen treu, wie Jesus, ehren,
In Noth und Tod, wie er, getrost verbleiben,
Dort wird der Herr das Anschau mir gewähren.

Stiller Freitag.

Gott! — Den Tag, den Deine Liebe aufersehen,
Zur Sühnung einer ganzen Welt,
Den Tag, wo Jesus sich zum Opfer dargestellt,
Wo er den bitteren Tod am Kreuz für uns gelitten,
Wir feiern ihn heut' mit wehmuthsvollem Herzen,
Ertrug der Freund der Menschheit nicht die bitteren To-
deschmerzen,

Für uns, die wir Erlösete uns nennen?
Sprach er nicht auch für uns, es ist vollbracht?
Er sprach's für uns! —
Wo ist der Christ, der ohne Rührung bliebe
Bei diesem Wort der höchsten Liebe?
Wo ist das Herz, das kalt, ohn' freudiges Entzücken
Hin auf den Held am Kreuze möchte blicken?
Wer spricht's ihm nach, das Wort: es ist vollbracht!
Wie er es sprach im Kampf der Todesnacht?
Nein, nur Bewund'ung können wir ihm weih'n,
Vergebens streben wir ihm gleich zu sein. —
Doch wollen wir in Lieb' und Dank uns dessen freu'n,
Was er durch seinen Tod am Kreuze uns errungen,
Daß mit dem Tode er den Tod bezwungen.
Er starb! am Kreuz erblüht des ew'gen Lebens Blume.
Ich lebe; — bald vielleicht nicht mehr, —
Den Todeskampf kämpft alles um mich her; —
Soll ich erzittern, weil ich sterblich bin?
Nein, zitt're nicht, mein Herz, mit ächtem Christenruhme
Dringst du hinauf zum ew'gen Heiligthume.

Am 1 sten O st e r t a g e .

Das Grab ist leer, erstanden ist der Held
Aus dunkler Gruft, verscheucht des Todeschauer,
Besiegt der Tod in helles Licht gestellt
Des Lebens Zweck, des Daseins ew'ge Dauer!
Preis, Vater, dir, daß du dein Werk vollendet,
Preis, Ew'ger, dir; von Millionen Zungen
Wird dir, daß du den Schmerz in Freude hast gewendet,
Das Hohelied des Dankes heut' gesungen. —
Wo ist der Tod, der sich zum Opfer uns erkoren,

Den Boten deines Friedens, deiner Liebe,
 Den Sohn, zum Heiland einer Welt geboren;
 Starb er, daß er ein Raub des Grabes bliebe?
 Nein, Sieger seiner Schrecken sollt' er werden,
 Verkünder ew'ger, ew'ger Herrlichkeit,
 Erhellen jedes Grab, das hier auf Erden,
 Den Leib bewahrt zu sel'ger Ewigkeit.
 Er hat gesiegt. — Wir werden auferstehen,
 Wie er erstand, es schweigt des Todesschmerz.
 Dank Vater dir; doch hör' auf unser Flehen:
 Sieh uns schon hier ein frommes, reines Herz;
 Ein kindlich Herz, das deinen Willen übet,
 Als Erbe jener Welt es nie vergift,
 Daß nur der Fromme wird von dir geliebet,
 Daß du der Sünde Feind, ein Freund des Guten bist.

Am 1sten Ostertage.

Mein Heiland lebt als Todesüberwinder,
 Des freue dich, mein Herz, an diesem Tag',
 Er, der im Grab' entseelt als Todter lag,
 Er ward des Todes mächt'ger Ueberwinder.

Was kann betrüben dich, wenn du dein Leben
 Dem stillen Grabe siehst entgegen eilen?
 Du kannst ja doch nicht ewig hier verweilen,
 Mußt, was die Erd' dir gab, zurücke geben.

Doch auferstehn wirst du, wirst dich erheben
 Im Lichtgewande auf zum Sternenchor,
 Das Grab ist dir des ew'gen Lebens Thor,
 Durch das du mußt zum Throne Gottes schweben.

Er, der vom Tod erstand nach dreien Tagen,
Er ist dir Bürge der Unsterblichkeit,
Dich führt ein Engel ein zur Herrlichkeit,
Winkt gleich das Grab, du darfst nicht zagen. —

Wie wir die Saat der Erde anvertrauen,
Daß aus dem Korne Blüth' und Frucht erstehe; —
So auch darfst du der Hoffnung fest vertrauen,
Daß nichts an dir, was Göttlich ist, vergehe.

Am 2ten Ostertage.

Keine Macht soll mir den Glauben
Und kein Wahn die Hoffnung rauben,
Daß ich werde auferstehn,
Und zu meinem Vater gehn.

Dieser Glaube giebt mir Ruh
Unterm Kreuze dieses Lebens,
Froh eil' ich dem Grabe zu,
Denn ich glaube nicht vergebens:

Jesus lebt, mit ihm auch ich,
Er führt mich zu höhern Freuden,
Er will dort sich ewiglich
Nur an meinem Glücke weiden.

Und dort werd' ich wiederseh'n,
Die mir hier vorangegangen,
In des sel'gen Friedenshöhn
Wird dem Herzen nicht mehr bangen.

Sel'ge Zuversicht, dein Strahl
Tröstet und erquickt die Herzen,
Seh' gleich den Tod ich überall; —
Dort bin ich frei von allen Schmerzen.

Am 4ten Sonntage nach Ostern.

Ev. Joh. 16, v. 5—15.

Was der Tod hier getrennt,
Das wird dort wieder verbunden.
Dort wird von dem Schmerze gesunden
Das Herz, das hier den Freund verlor,
Den es im Leben sich erkor.

Im Schooße des Vaters
Ruht einst des Kindes treues Herz;
Dum blicken wir freudig himmelwärts, —
Dort werden wir uns wiedersehn,
Wenn auch wir zum Vater gehn.

H i m m e l f a h r t.

Blicke hinauf
Zu des ew'gen Vaters Throne,
Nach vollendetem Lauf
Strahlet er herrlich dem Sohne,
Heute war Jesu die Krone gegeben,
Die er sich göttlich errungen im Leben.

Es war vollbracht;
Der hohe Sieg war errungen,
Denn des Heilandes Macht
Hatte den Tod nun bezwungen,
Das Gottesreich war auf Erden gegründet,
Im Herzen der Jünger der Glaube entzündet.

Da ging er hin
 Zu dem, der ihn liebend gesendet;
 Und der Gläubigen Sinn
 Bleibt nun ewig zum Himmel gewendet;
 Wie er als Sieger ward aufgenommen,
 Wird er herrlich einst wiederkommen.

Richte den Blick
 Hinauf von der Erde zum Himmel,
 Suche nimmer das Glück
 Nur in der Erde Getümmel.
 Willst auch du dir die Krone erringen,
 Mußt du muthig die Sünde bezwingen.

Am 1sten Pfingsttage.

Komm, heil'ger Geist, und lehre uns
 Den Weg des Herrn zu finden;
 Komm, Geist des Herrn, und stärke uns,
 Die Sünd' zu überwinden;
 Dein ist das Werk der Besserung,
 Von dir kommt Licht, Beruhigung,
 Komm, heil'ger Geist!

Wir wandeln auf der Erde oft
 In Nacht, an tiefen Gründen,
 Doch du, o Geist! läßt unverhohlt
 Uns lichten Ausgang finden.
 Schenk Glauben uns, Ermuthigung
 Und kindliche Demüthigung,
 Komm, heil'ger Geist.

Die Lieb' gieb uns, laß überall
Die Duldung friedlich wohnen,
Laß in dem armen Erdenthal
Die Hoffnung freundlich thronen.
Tröst uns mit der Verkündigung
Des Heils und der Entsündigung,
Komm, heil'ger Geist.

Am 2ten Pfingsttage.

Gott! — Damit im Glauben treu wir vor dir wandeln,
In Liebe dir die Herzen freudig weih'n,
Stets nach dem hohen Vorbild Jesu handeln
Und seines Friedens alle würdig sein;

Damit der Geist der Liebe in uns lebe,
Ein Sinn voll Demuth, Sanftmuth, Frömmigkeit,
Nach sicherem Glück' und Ruhm ein jeder strebe
Nach dem allein, was bleibt in Ewigkeit;

So sende deinen Geist auf uns hernieder,
Die Weisheit sende uns aus deinen Höh'n,
Das Licht gieb, Vater, deinen Kindern wieder,
Das sie im Herzen oft erlösen seh'n.

Das Licht der ewigen, der heil'gen Wahrheit,
Dein Geist verbreite es mit Segenskraft,
Damit wir alle sehn in Himmelsklarheit,
Was Heil uns bringt und ew'ge Freude schafft.

Bei der Taufe eines Kindes.

Daß uns, Erw'ger! Deine Güte loben,
Dank ist ja des Kindes erste Pflicht; —
Licht und Leben, Vater, kommt von oben,
Ohne Dich fühlt' ich mein Dasein nicht.

Nur, daß ich Dich kenne, zu Dir wende
Meines innern Auges sehnsuchtsvollen Blick,
Lehrt ein Dasein mich, das hier nicht endet,
Daß mein Geist zu Dir, Allvater, kehrt zurück.

Daß im höhern Lichte all' mein banges Hoffen
Von der Weisheit Fülle wird gestillt,
Daß das dunkle Buch des Schicksals mir dort offen
Vor dem Blicke liegt und Alles mir enthüllt. —

Sollt' ich Dir nicht danken, Vater! daß des Lebens
Hoher Sinn und Werth mir deutlich ist?
Daß ich glauben darf und hoffen, nicht vergebens
Du in treuer Liebe mir erschienen bist?

Auch dies theure Kind wird einst begreifen
Was das heißt, sich Jesu Dienste weih'n,
Wird dem höhern Licht entgegenreisen
Und ein Zeuge Deiner Liebe sein.

Dir empfehlen wir dies zarte Leben,
Froh empfangen von der Mutterhand;
Kraft, Gedeihen, wollest Du ihm geben,
Seligkeit im hehren Vaterland'.

Bei der Confirmation der Kinder.

Segnend, Vater! segnend blick hernieder;
Segne sie, die Deinem Dienst sich weih'n,
Die geloben, Jesu Christi Glieder
Und Verehrer Deines Wortes zu sein.

Bis zu dieser Stunde ward ihr Leben
Ja von Dir mit treuer Hand beschützt;
Reichlich hast Du ihnen das gegeben,
Was zum Leben, was zum Glauben nützt.

Hast durch Deines Sohnes wahre Lehre
Sie zur Kenntniß jeder Pflicht geführt,
Und, zu Deines heil'gen Namen Ehre,
Sie mit frommer Liebe reich geziert.

Lob und Preis sei Deiner Vatergüte;
Sie, sie beten Dich im Staube an,
Glaub' und Lieb' regt heute ihr Gemüthe,
Wie zum Dank, so zum Gelübde an.

Dir, Dir wollen sie sich ganz ergeben,
Dein Gesetz soll ihnen heilig sein;
Nach dem Höchsten richten sie ihr Streben,
Jesu Dienste wollen sie sich weih'n! —

O, vernimm, erhö'r' ihr heißes Flehen,
Der Du in dem Schwachen mächtig bist!
Wenn fortan den eig'nen Weg sie gehen; —
Schütze sie vor Trug und Hinterlist.

Wenn Versuchung nah't sie zu umstricken
Mit den Banden eitler Sinnenlust,
Laß der Unschuld Stimme nicht ersticken
Und das Schamgefühl in ihrer Brust.

Laß sie Dir ergeben, Dir vertrauen
Bei dem Wechsel dieser Lebenszeit;
Laß auf Dich sie ihre Hoffnung bauen,
Nicht auf Dinge der Vergänglichkeit.

Kommt dann einst des Lebens letzte Stunde,
Nahet sich des Todes dunkle Nacht,
Gieb das Trostwort noch dem blassen Munde:
Vater! Unser Lauf ist wohl vollbracht!

Und laß dort im reinen Lichtgewande,
Als die Zeugen Deiner Herrlichkeit,
Gott, bei Dir! im sel'gen Vaterlande
Sie sich freu'n des Lohn's der Ewigkeit! —

Bei einer Copulation.

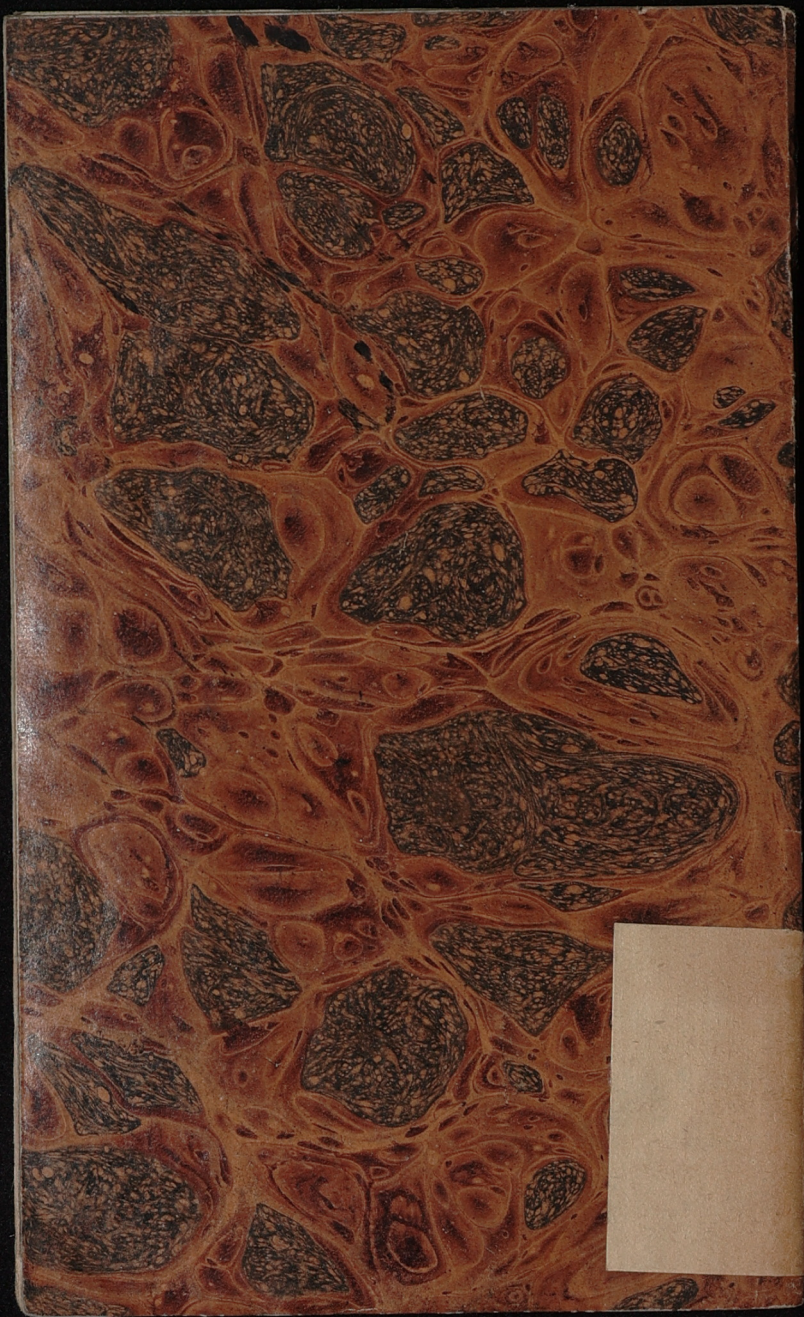
Segne, Vater, die Du hier verbunden,
Mach' sie reich an reinem Lebensglück,
Und was treue Liebe Köstliches gefunden,
Laß sie finden jeden Augenblick. —

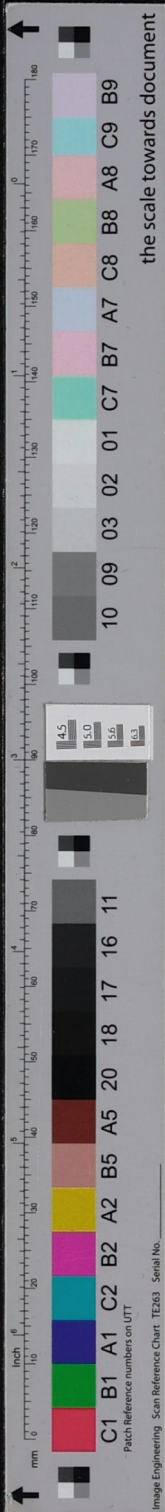
Dein sind ihre Herzen und ihr Hoffen
Ist auf Dich gerichtet, kindlich treu
Seh'n auch sie durch dich den Himmel offen,
Und ihr Glaube ist durch Liebe neu.

Gott! wie gut bist Du! Dein Vatersegen
Kommt auf reine Herzen wohl herab,
Und begleitet auf des Lebens Wegen
Treue Liebe freundlich bis an's Grab.

Ueber's Grab hinaus, zum ew'gen Frieden,
Durch die Prüfungszeit zur Ewigkeit;
Sie, die liebend sich beglückt hienieden,
Wandeln dort vereint in Seligkeit.







17 —

ntage in der Fasten.

th. 4, v. 1—11.

Herz zu allen Zeiten,
hrist! sei aufmerksam,
athig sollst du streiten
e Herrlichkeiten
rt, dir preisend an.

d arm, gequält von Schmerzen,
Kannst du's nicht erwerben,
schnell sich deinem Herzen,
mit deinem Glauben
auen dir zu rauben.

r Welt, suchst du die Ehre,
Kühner That verleiten;
dir die falsche Lehre,
hste Gut gewähre,
ist zum Ziele schreiten.

es Herz zur Sinnenfreude,
laut und rege,
t, drum eile, meide
jede Sinnenlust
in deiner Brust.

c du, wird seine Beute
ille Kraft und Stärke
u fällst zuletzt, im Streite
t, bleibst seine Beute
a für böse Werke.

2